

### Rundschau.

Potsdam, 13. Nov. Die Rekrutenvereidigung für die Garnison Potsdam wurde heute vormittag gegen 11 Uhr vorgenommen. Der Kaiser traf kurz vorher ein, mit ihm die Kaiserin, die Prinzessin Viktoria Luise und verschiedene Prinzen und Prinzessinnen.

Berlin, 13. Nov. Heute ist in Berlin ein Jungdeutscher Bund gegründet worden. Die Gründung vollzog sich unter Vorsitz und Leitung des Generalfeldmarschalls Fehrn, v. d. Goltz. Sämtliche an der Versammlung teilnehmenden Turn-, Spiel- und Sportvereine gaben ihre Zustimmung zu dieser Gründung; besonders erklärten sich die Vertreter der Deutschen Turnerschaft und der Zentralausgleich für Volks- und Jugendspiele zur Mitwirkung bereit. Es wurde ein Statut des Bundes angenommen und die Bundesleitung sofort gewählt. Vorstand des Bundesrates ist Generalfeldmarschall Fehrn, v. d. Goltz. Die Tagung wurde mit einem Telegramm an den Kaiser geschlossen.

Berlin, 14. Nov. Nach dem jetzt vom Kaiserl. Statistischen Amt veröffentlichten endgültigen Ergebnis der letzten Volkszählung im deutschen Reich waren am 1. Dezember 1910 insgesamt 64 925 992 Personen in Deutschland ortsanwesend gegen 60 641 489 am 1. Dezember 1905. Württemberg hat nach dem jetzigen Ergebnis 2 437 574 gegenüber 2 435 611 Einwohnern nach dem vorläufigen Ergebnis.

Nach der letzten Zählung waren im Deutschen Reich vorhanden 2 1/2 Millionen Bienenstöcke. Die Höhe des Kapitals, das in der Bienenzucht angelegt ist, wird auf 50 Millionen und die Erträge auf jährlich 30 Millionen Mark veranschlagt.

Karlsruhe, 12. Nov. In den höheren Lagen des Schwarzwaldes ist bei 2 Grad unter Null starker Schneefall eingetreten. Auf dem Feldberg erreicht die Schneehöhe 30 Zentimeter.

Mannheim, 13. Nov. Heute vormittag spielte sich hier ein Liebesdrama ab. Der Ausläufer Mattes, der ein Liebesverhältnis mit dem 18 Jahre alten Dienstmädchen Wörner unterhielt, gab auf seine Geliebte zwei Revolvergeschosse ab. Das Mädchen wurde schwer verletzt. Der Täter ist verhaftet worden. Streitigkeiten sollen den Anlaß zu dem Attentat gegeben haben.

Halle, 14. Nov. Auf einer Treibjagd wurde ein Treiber von einem unvorsichtigen Schützen durch einen Schuß in den Kopf getötet.

Morscheid i. Hunsrück, 13. Nov. Für sein 37jähriges Schwesterlein in den Tod gegangen ist hier ein erst 37jähriger Knabe. Eine Bauersfrau in Morscheid reiste nach Trier, um Einkäufe zu machen. Ihre beiden Kinder, einen Knaben von 5 und ein Mädchen von 4 Jahren, ließ die Frau allein zurück. Als um 6 Uhr abends die Mutter noch nicht zurück war, beschloßen die beiden Kinder, ihr entgegen zu gehen. Im nahen Walde verirrt sich die beiden armen Kinder und legten sich nach langem Suchen ermüdet unter den Bäumen nieder. Beide weinten bitterlich und froren in der sehr kalten Nacht fast. Da zog das kleine Bublein seine Kleider aus, um sein kriegend Schwesterlein damit zuzudecken. Beide schliefen dann ein — am Morgen fand man den Knaben erfroren, das Mädchen aber konnte Dank der Hüllen gerettet werden. Die Beerdigung des Knaben soll kein Auge trocken gelassen haben, von Trier traf von einem Unbekannten ein prächtiger Kranz mit Schleiße ein, auf letzterer standen die treffenden Worte: Einem kleinen Helden!

Vor kurzem beschloß die französische Regierung die Stiftung einer Medaille für französische Kriegsveteranen, die vor 40 Jahren mit der Waffe in der Hand und mit Einsatz ihres Lebens ihr Vaterland gegen den deutschen Siegeszug zu schützen suchten. Alle noch heute lebenden Veteranen, die damals im Heere, in der Marine oder in der Nationalgarde mitkämpften, sollten die Ehrenmünze erhalten und als Auszeichnung tragen dürfen. Das Echo dieser Ankündigung hat alle Erwartungen übertroffen und gibt den Statistiken schwere Rätsel auf. Es scheint fast, als ob die

Zahl der Veteranen sich ständig vermehrt. In den Ministerien herrscht helle Verzweiflung, denn bis heute haben nicht weniger als sage und schreibe 900 000 Veteranen Anspruch darauf erhoben, als tapfere Kämpfer von 1870/71 die Ehrenmünze zu tragen. Und dabei laufen täglich neue Gesuche ein, die von geleisteten Heldendiensten erzählen. Zwar sind die Angaben meist sehr allgemein, die Durchforschung der alten Armeelisten liefert nur in wenigen Fällen die Bestätigung der Mitkämpferschaft, aber in den Räumen des Ministeriums drängen sich die Abgeordneten, die die Gesuche ihrer Wähler unterstützen. Wenn der Ansturm der Gesuche in dem bisherigen Tempo weitergeht, wird man bald anderthalb Millionen noch lebende Mitkämpfer von 1870 delorieren müssen. Um diese bedrückende Zunahme der „Veteranen“ wenigstens bis zu einem gewissen Grade einzudämmen, wollen die verzweifeltsten Ministerialbeamten die Namen aller Gesuchsteller öffentlich bekannt geben, in der Hoffnung, daß manche „Mitkämpfer von 1870“ sich dadurch abhalten lassen werden, die Kriegsdenkünze für sich zu beanspruchen.

Paris, 14. Nov. Bei Maison-Laffite, Dep. Seine-et-Oise, überfielen an hundert Ausländer 20 Arbeitswillige auf einem Bauplatz der Westbahn. Es kam zu einem heftigen Kampf, bei dem ein Arbeiter durch einen Revolverbeschuß getötet wurde.

In dem chinesischen Aufstande wechselt mitunter das Glück ab. So haben jetzt die kaiserlichen Truppen die Stadt Nanking, welche zu den Rebellen übergegangen war, wieder zurückerobert. Im allgemeinen scheint aber die militärische Lage für die Kaiserlichen noch immer ungünstig zu sein.

Nanking, 13. Nov. Der deutsche und der englische Admiral haben heute Nanking besucht. Sie empfahlen den Konsuln, sich mit dem Konsulatspersonal zurückzuziehen, da die Kriegsschiffe nicht im Stande seien, sie zu schützen.

Peking, 13. Nov. Juanshilai ist heute nachmittag mit 2000 Mann hier eingetroffen. Eine enorme Menschenmenge war zusammengeströmt und empfing ihn schwelgend. Die Ordnung wurde nirgends gefährdet.

### Württemberg.

Stuttgart, 13. Nov. Der König hat das Protokoll über die Schwäbische Landesausstellung für Reise- und Fremdenverkehr übernommen, die die Württembergisch-Hohenzollernsche Vereinigung für Fremdenverkehr vom 1. April bis 1. Juni 1912 im Ausstellungsgebäude der K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel hier veranstaltet.

Stuttgart, 10. Novbr. Die Einnahmen aus dem Post-, Telegraphen- und Fernsprechbetrieb im Monat September betrugen 1 851 238 M. (gegenüber demselben Monat des Vorjahres mehr 145 740 Mark). Die Einnahmen im ganzen vom 1. April bis Ende September ds. Js. sind gegenüber demselben Zeitraum des Vorjahres um 703 162 M. höher.

Stuttgart, 13. Nov. Die nächstjährige Konfirmation wird in den hiesigen Kirchen, in denen zweimal konfirmiert wird, an den Sonntagen 14. und 21. April, in den übrigen Kirchen am Sonntag den 14. April gehalten. Im Land findet die Konfirmation allgemein am Sonntag den 14. April statt.

Stuttgart, 12. Novbr. Bei der Zentralstelle für Gewerbe und Handel ist für die technische Beratung Gewerbetreibender ein auch auf dem Gebiet der Elektrotechnik wissenschaftlich ausgebildeter und praktisch erfahrener Ingenieur angestellt. Er hat die Aufgabe, die Gewerbetreibenden in Beziehung auf die technische Einrichtung und Ausstattung ihrer Betriebe, insbesondere Kleingewerbetreibende bei der Anschaffung und Verwendung von Motoren und Arbeitsmaschinen aller Art zu beraten. Die mündliche und schriftliche Auskunftserteilung an seinem Dienstort erfolgt im allgemeinen gebührenfrei; für umfangreichere schriftliche Gutachten und Beratungen an Ort und Stelle werden mäßige Gebühren erhoben.

Der Verein württ. Zeitungsverleger hielt am Sonntag den 5. November in Ulm eine aus allen Teilen unseres Landes außerordentlich stark besuchte Versammlung ab. In erster Linie

galt es, zu der durch den neuen Buchdrucker-Tarif herbeigeführten Lohnerhöhung und Arbeitszeitverlängerung, namentlich auch zu den Fragen Stellung zu nehmen, wie angesichts dieser weiteren materiellen Anforderungen das Zeitungsgewerbe leistungsfähig erhalten und in welcher Form wenigstens einigermaßen ein Ausgleich geschaffen werden könnte. Ueber die Tarifverhandlungen berichtete der Vorsitzende Dr. Wolf-Oberndorf. In seinen Ausführungen und in der darauffolgenden eingehenden Besprechung wurde einerseits mit Genugtuung der auf 5 Jahre gesicherte Frieden im Gewerbe anerkannt, andererseits aber über die neuen schweren Opfer, deren Bürde namentlich für die kleineren Zeitungsverleger kaum zu ertragen sei, in begründeter Weise Klage geführt. Die Anschauungen der Versammlung kamen in einer einmütigen angenommenen Resolution zum Ausdruck. Noch eine Anzahl weiterer Berufsangelegenheiten waren Gegenstand der Beratung, wie Wohltätigkeitsinstitute, Gratisexemplare an Neuabonnenten, Lotterielisten, auswärtige Inserate u. a. m. Im Hinblick auf die Auswüchse einzelner Kinematographentheater wurde beschlossen, in der württemb. Presse diesen Etablissements gegenüber größere Vorsicht walten zu lassen.

Tübingen, 12. Nov. (Schwurgericht.) Der 24 Jahre alte verheiratete Goldschmied Eugen Hildinger von Brötzingen war des verübten Mordes angeklagt. Hildinger hatte die Absicht, die ledige Luise Krämer in Oberhausen zu erschließen. Durch einen verlorenen Alimenterprozeß mit der Krämer fühlte er sich benachteiligt. Er drohte, die K. und deren Vater zu erschließen. Am 2. September ds. Js. versuchte er die Tat auszuführen, indem er nachts um 1/2 12 Uhr am Krämerschen Hause klopfte, und als der alte Krämer am Fenster erschien, seinen Revolver auf ihn absoß. Glücklicherweise ging der Schuß fehl. Wegen dieses Verbrechens wurde H., der ziemlich angetrunken war, zu der gelinden Strafe von 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Berücksichtigt wurden seine sonst unglücklichen Familienverhältnisse.

Blaubeuren, 13. Novbr. Als gemeinsamer Kandidat der vereinigten Liberalen ist gestern im 15. Wahlkreis (Blaubeuren, Ehingen, Laupheim, Nünchingen) in einer Versammlung der Volkspartei Lehrer Dubeck von Wippingen aufgestellt worden.

Bödingen, 13. Nov. Durch die Verhaftung des Heilpraktikers (sogen. Wunderdoktors) Friedrich Gebert, Uhrmacher, wird nun in manches Dunkel der letzten Jahre Licht gebracht. Verschiedene Fälle, bei denen sich Gebert gegen § 219 des Strafgesetzbuches vergangen hat und die für die beteiligten Kreise meistens böse Folgen brachten, sind letzter Tage aufgedeckt worden. Gerade auf diesem Gebiet soll der Praktiker mit Energie gewirkt haben.

Heilbronn, 10. Nov. Am Mittwoch abend ist ein Fuhrtransport der spanischen Weinhandlung in der Schellengasse verunglückt. Ein nicht „kunstgerecht“ geladener Wagen kippte beim Wenden, so daß ein großes Faß auf den Rand stürzte, einen Gaul an den Fäßen und sich selbst so erheblich beschädigte, daß 600 Liter Wein ausflossen.

Fellbach, 11. Novbr. Die Eisenwarenfabrik Karl Wüst erweitert gegenwärtig ihr Etablissement. Dabei wird ein 48 Meter hoher Kamin erstellt, der eine Basis von annähernd 6 Metern hat. Die Bauleitung lag bisher in den Händen des leider bei der Bopsexkatastrophe verunglückten Ingenieurs Hartenstein.

Kleinbottwar, 11. Novbr. Als Fabrikant Ulrich von hier an einem Acetylenapparat etwas nachsehen wollte, wurde ausgeströmtes Gas durch ein Licht entzündet. Bei der Explosion wurde Fabrikant Ulrich erheblich verletzt, glücklicherweise jedoch nicht lebensgefährlich.

Konnenbach, O.A. Zettwang, 11. Nov. In große Verlegenheit kamen drei auswärtig wohnende Mitglieder der bürgerlichen Kollegien. Sie kamen per Fahrrad zur Sitzung und stellten ihre Räder in den Hausgang der Engelwirtschaft, wo sie nach der Sitzung noch einen Schoppen tranken. Als sie sich abends anschickten, nach Hause zu radeln, waren die drei Räder verschwunden und konnten trotz aller

...emitt, Bekannte  
...ember ds. Js.  
...in Neuenbürg  
...eit  
...t,  
...obann Schmidt  
...ann.  
Kredit!  
Philipp,  
...orzheim,  
...teinerstrasse  
4  
2000  
...ge,  
Paletots,  
Ulster  
...ren u. Knaben.  
...imes,  
...aletots,  
Röcke,  
Blusen,  
Pelze  
...men u. Mädchen  
auf  
zahlung!  
...ine Anzahlung.  
...lung wöchentlich  
1 Mark.  
Philipp,  
...illsteinerstr.  
4.  
...ellenwasser  
...oder Nagoldtal auf  
1912 zu pachten ge-  
...l. mit anderen Teil-  
...F. P. 4222 an Rudolf  
...orzheim.

Fahndung nicht wieder beigebracht werden. Sie sind zweifellos gestohlen worden.

Unterförlingen, 14. Noobr. Ein bis jetzt unbekannter Hund schlich sich an eine Schafherde heran und zerriß 4 Schafe. Dem Polizeihund „Scherlof“ gelang es nicht den Täter ausfindig zu machen.

Vom Bodensee, 11. Noobr. Bei der Ziehung der Ueberlinger Münsterbauotterie fiel der Hauptgewinn mit 60 000 M. auf Nr. 91104; 10 000 M. fielen auf Nr. 124374. (Ohne Gewähr).

Eßlingen, 10. Noobr. Die hiesigen Weingärtner erzielten heuer aus den Weinbergen der Stadt (ohne die Filialorte) 741 Hektoliter aus den 68 im Ertrag stehenden Hektar Fläche. Als Durchschnittspreis für den Eimer kommen 265 M. in Betracht. Im Jahre 1910 war das Resultat 464 Hektoliter, als Durchschnittspreis 250—255 M., 1909 1278 Hektoliter, Durchschnitt 130—135 M., 1908 1232 Hektoliter, Durchschnitt 220 M. für den Eimer.

Haberflacht, 13. Noobr. Gefellert wurden 850 Hektoliter. Erldrt an 200—276 M. pro Eimer. Der Durchschnittspreis ist 227 M. Der Gesamtwert belief sich auf 64 424 M. und wurde nur in den Jahren 1875 und 1895 übertroffen.

Württembergischer Saatenstand. Der Stand der Saaten in Württemberg wird in dem für Anfang November geltenden Bericht des Kgl. Stat. Landesamts im allgemeinen als gut bezeichnet. Er berechnet sich im Landesdurchschnitt in Zahlen ausgedrückt (wenn 1 sehr gut, 2 gut, 3 mittel und 4 gering ist) bei Winterweizen 2,3, bei Winterdinkel und Winterroggen je 2,2. Die Witterung ließ sich für die Bestellung der Wintersaaten, die Ende September erst teilweise beendet war, sehr günstig an.

(Landesproduktendörse Stuttgart). Bericht vom 18. November. Infolge höherer Notierungen der amerikanischen Terminbörsen war die Stimmung auf dem Getreidemarkte in der abgelaufenen Berichtswochen etwas angenehmer, aber die Ruhe und Geschäftlosigkeit hat voll und ganz angehalten. Die Nachrichten über die Weizenerte in Argentinien lauten noch wie vor günstig, auch die Aussichten für Weizen im Gegensatz zum Vorjahre sehr gute sein. Rußland ist mit seinen Angeboten immer noch zurückhaltend und teuer, ebenso gibt Rumänien keine Rechnung zu und der in den letzten Tagen niedergegangene Regen war für die jungen Saaten überaus günstig, aber immer noch nicht ergebnis genug, um die Betriebschwierigkeiten bei den Mältern und der Blauschiffahrt zu beheben. — Weizenpreise per 100 Kilogr. inkl. Sach Mehl Nr. 0: 83,50 M. bis 84,50 M., Nr. 1: 82,50 M. bis 83,50 M., Nr. 2: 81,50 M. bis 82,50 M., Nr. 3: 80,50 M. bis 81,50 M., Nr. 4: 79,50 M. bis 80,50 M., Kleie 13.— M. bis 13,50 M. (ohne Sach netto Kasse).

### Schwäbische Gedentage.

Am 15. November 1630 starb Johannes Kepler, der große Astronom und Mathematiker in Graz. Er war im Jahre 1570 in Weilberstadt geboren, wo ihm im Jahre 1870 ein prachtvolles Denkmal gesetzt wurde.

Am 15. November 1812 verloren die Württemberger in dem Gefecht bei Grasnott die zwei letzten noch übrigen Kanonen. In diesem Gefecht nahm man auch die Tücher und Ehrenzeichen von den Fahnenstangen. Die Ehrenzeichen und eines der

### Um ein Erbe.

Novelle von Karl Meisner.

7 (Nachdruck verboten.)  
Der Waldbeger durchmaß mit langen Schritten gedankenvoll den kreisrunden Raum. Bößlich blieb er vor Büschen stehen, einen Ausweg schien er gefunden zu haben.

„Wie wäre es denn, wenn Sie im alten Schloß übernachteten?“

„Im alten Schloß? Ist denn hier in der Nähe ein Schloß?“

Friedlieb lachte kurz auf.

„Allerdings, es liegt sogar höchstens fünfzig Schritt von hier entfernt, und Sie würden es sehen können, wenn nicht der Wald so dicht wäre. Aber — es ist kein Schloß, wie Sie es sich vielleicht vorstellen. Es war einmal vor alten Zeiten ein, deshalb nennt man es Alt-Lichtenberg heute. Aber jetzt liegt es in Trümmer — eine wüste Ruine.“

„Und da, meinen Sie, könnte ich doch noch eine Nacht zubringen?“

Anscheinend verlegen blickte der alte Friedlieb vor sich nieder. Es schien, als bewandre er ein Geheimnis und wolle nicht recht mit der Sprache heraus.

„Ja, so verfallen das alte Schloß auch ist, ein größerer Raum ist doch noch da, so eine Art Zimmer. Aber dort haust seit dem Frühjahr ein Mensch, der anscheinend seine fünf Sinne nicht ganz in Ordnung hat. Wo er herkommt oder wer er eigentlich ist, weiß kein Mensch. Aber ein gewisses Recht muß er

auf die Ruine haben, denn der jetzige Herr von Lichtenberg hat Weisung ergeben lassen, daß ihn kein Förster dort belästige. Er war halt eines schönen Tages da, ließ sich von Leuten aus dem Dorf das Zimmer wohnlich herrichten. Dort haust er nun still, hat aber sonst mit keinem Menschen etwas zu schaffen.“

„Das ist aber eine höchst sonderbare Geschichte,“ meinte Vinchen nachdenklich.  
„Die Leute hier in der Gegend nennen ihn den tollen Einsiedler,“ fuhr Friedlieb fort, „und fürchten sich vor ihm. Aber ich für meine Person kann nicht behaupten, daß er ganz toll ist. Auch tut er keinem Menschen etwas zu Leide. Mit meinem Sohn, der Ihnen morgen früh das Gepäck tragen soll, hat er ein Abkommen getroffen, derart, daß ihm dieser alles zum Leben Nötige aus unserm Dorfe heraufbringt. Alle Monate einmal muß er sogar nach Brunn fahren mit einem Paket, das er dann einer großen Buchhandlung bringt, und wofür er nach etwa zwei Stunden jedesmal ein ansehnliches Stück Geld erhält und dem Einsiedler abgibt. Abgesehen bezahlt dieser auch ganz gut, wie meines Sohnes Frau berichtet, die ihm Brot, Eier, Käse, Butter und sonstige Dinge liefert, auch seine Wäsche besorgt, die sehr fein ist. Mein Sohn erhält seine Botengänge ebenfalls reichlich bezahlt. Hin und wieder kommt er auch mal zu mir, wenn er gerade etwas braucht, das er nicht zur Hand hat. Aber zu einem richtigen Gespräch ist es zwischen uns noch nicht gekommen, darauf läßt er sich niemals ein.“

Der 16. November 1699 ist der Einführungsstag des Gregorianischen Kalenders in Württemberg.

Am 17. November 1705 ist der württembergische Geschichtsschreiber und Archivar Sattler geboren, er starb im Jahre 1785. Seine Hauptwerke sind die Topographie Württembergs, sowie die Geschichte der Grafen und der Herzöge Württemberg.

Am 18. November 1577 ist der berühmte Kriegshauptmann Scherlin auf seinem Gute Bartenbach bei Günzburg gestorben. Er war im Jahre 1496 zu Schorndorf geboren und war vom Jahre 1518 an bei fast allen bekannten Kriegszügen dabei. Er hat, wie Böß von Verlichingen, sein Leben sehr unterhaltsam beschreiben. Es war ein ehrlicher, gerader und ganz deutscher Mann.

Vorsicht für die Besitzer von Maschinen, die nach den Unfallverhütungsvorschriften der Berufsgenossenschaft geschützt sein müssen, insbesondere Sicherung der Kreissägen durch Schuhhauben gegen Körperbeschädigung.

Nach der „Juristischen Wochenschrift“ vom 15. September 1911 hat das Reichsgericht folgende wichtige Entscheidung getroffen, welche die Mitglieder der Berufsgenossenschaften erneut zur Vorsicht und pünktlichen Befolgung der von den Berufsgenossenschaften erlassenen Unfallverhütungsvorschriften mahnt.

Der Vorderrichter hat als erwiesen erachtet, daß der Unfall wesentlich auf dem von der Beklagten zu vertretenden Fehlen der Schuhhaube beruhte. Damit wird die Behauptung der Revision hinfällig, daß der Unfall allein auf das Verschulden des getöteten B. zurückzuführen, die Fahrlässigkeit der Beklagten also nicht ursächlich dafür geworden sei. Soweit ein Verschulden des Getöteten bei der Entstehung des Unfalls mitgewirkt haben sollte, findet der erkennende Senat des Reichsgerichts keinen Grund, von seiner, von der Revision zur Nachprüfung verstellten Rechtsprechung abzugehen, daß der Betriebsunternehmer sich im Fall des § 136 Gewerbe-Unfall-Versicherungs-Gesetzes der Berufsgenossenschaft gegenüber auf ein Verschulden des verletzten Versicherten nicht berufen kann. Ungerechtfertigt ist auch der Hauptangriff der Revision, daß die Beklagte als nicht deliktfähige offene Handelsgesellschaft einer Fahrlässigkeit im Sinne des § 136 G.-U.-V.-G., die nach strafrechtlichen Grundätzen zu beurteilen sei, sich nicht schuldig machen und für Handlungen ihrer Vertreter nicht in Anspruch ge-

nommen werden könne. Es ist richtig, daß eine offene Handelsgesellschaft, die keine physische Person ist, keine unerlaubte Handlung, wie sie § 136 im Auge hat, begehen kann. Damit ist jedoch für die Beklagte nichts gewonnen. Nach § 136 Abs. 1 und 2 haften Betriebsunternehmer, wenn sie den Unfall durch fahrlässige Fahrlässigkeit herbeigeführt haben, für die Aufwendungen der Berufsgenossenschaft auch ohne Feststellung durch strafgerichtliches Urteil. Die Unfallverhütungsvorschriften der Klägerin (der Holz-Berufsgenossenschaft) befehlen den Betriebsunternehmern, die Kreissägen mit Schuhhauben zu versehen. Betriebsunternehmer waren die Teilhaber der Beklagten. Diese haben die Anbringung einer Schuhhaube unterlassen und damit die besondere Aufmerksamkeit, zu der sie vermöge ihres Gewerbes verpflichtet waren, außer Augen gesetzt. Daß die Teilhaber vertretungsberechtigte Gesellschafter waren, ist von der Beklagten nie bestritten worden. Der Vorderrichter stellt weiter fest, daß die Vertreter der Beklagten den Unfall und zwar auch die tödliche Verletzung eines Arbeiters als Folge ihres Verhaltens voraussehen konnten. Die Vertreter der Beklagten haben sonach den Unfall durch Fahrlässigkeit herbeigeführt. Für diese unerlaubte Handlung haftet aber die offene Handelsgesellschaft. E. O. S., U. v. 22. Juni 11, 331/10 VI. — Dresden.

### Herbstgold und Tannengrün.

Wenn jetzt wieder welke Blätter  
Trauernd durch die Winde ziehen,  
Und ein häßliches Nebelwetter  
Legt Rosen heißt verblühen —  
Wird dem Herzen gar so wehe  
Vor des langen Winters Nähe.

Durchs Geweig noch einmal leise  
Kommt die Sonne kurz gegangen.  
Rüft in ihrer kummigen Weise  
Goldnen Blättern lächelnd die Wangen.  
Trocknet lachte auch die Tränen  
Allen, die sich heimwärts sehnen.

„Laß die müden Blätter scheiden,  
Hebers Jahr, sie kommen wieder.  
Auch der Winter, er hat Freuden  
Unter seinem weißen Wieder.  
Ewig treu bleibt ja die Tanne,  
Immer hielt sie mich im Banne.“

Herbstgold, Tannengrün! Wie süße  
Bilden beide auf uns nieder!  
Bringen noch als letzte Grüße  
Mut und Hoffnung freudig wieder.  
„Laß dein Herz dankbar fühlen,  
Laß es fallen!“

— 1.

Anzeigen müssen — um noch Aufnahme zu finden — längstens morgens 8 Uhr abgegeben werden.

Größere Anzeigen mittags 12 Uhr (nicht erst abends.)

„Wie heißt der sonderbare Mann denn oder wie läßt er sich anreden?“

„Zu meinem Sohne hat er anfangs mal gesagt, er heiße Balthasar, und deshalb nennen wir ihn stets: Herr Balthasar, aber für die Leute ist er der „tolle Einsiedler“ geblieben, und die Furcht vor ihm ist auch nicht geschwunden.“

„Und trotzdem glauben Sie, ich solle bei ihm ein Unterkommen für die Nacht suchen?“

„Ja, in der Not muß dies versucht werden. Aber der Herr Balthasar wählte dann die Nacht hier bei mir zubringen, denn mit Ihnen zusammen, allein, das litte ich denn doch auf keinen Fall, denn ganz richtig ist es doch nicht mit ihm. Ich werde ihm hier schon eine etragliche Lagerstätte zurecht machen, auf der er es eine Nacht wenigstens aushalten kann.“

Vinchen war sich nicht recht schlüssig, was sie von diesem Vorschlage halten sollte. Romantisch für ihre Mädchenphantase war die Sache unbestritten. Auch schien der Aufenthalt in einem Zimmer, und lag es nur in einer Ruine, immer noch einladender, als in dieser unerschließbaren Hütte, die jedoch nur höchst mangelhaften Schutz bot, andererseits aber war ihr der Gedanke doch peinlich, den unglücklichen Mann, der in seiner Geistesgestörttheit hier in dieser Waldheimlichkeit sich vergraben hatte, aus seinem dürftigen Zufluchtsort zu vertreiben und ihm die Nachtruhe zu stören. Und dann, wer konnte wissen, ob er überhaupt auf das Ansuchen einging? (Fortsetzung folgt.)

